

Miscellanea

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Vox Romanica**

Band (Jahr): **2 (1937)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MISCELLANEA

Semasiologische Bemerkungen zu *it. rendere* und *frz. rendre*

Über die Art, wie *lat. reddere* zu **rendere* umgestaltet wurde, ist man sich heute noch keineswegs einig. Die einen halten einen Lautwandel *-dd-* > *-nd-* für wahrscheinlich, die andern erklären, **rendere* sei das Ergebnis einer analogischen Angleichung von *reddere* an bedeutungsverwandtes *prendere* oder *vendere*¹. Die beiden Deutungen sind zwar grundsätzlich voneinander verschieden, aber etwas Gemeinsames ist doch da. Denn der semasiologische Gesichtspunkt, der bei der Annahme einer Analogiebildung stark im Vordergrund steht, kann auch dann nicht ganz ausgeschaltet werden, wenn man sich **rendere* als rein lautliche Umbildung aus *reddere* vorstellt. Nämlich sowohl das «alte» *reddere* als auch das «neue» **rendere* müssen sich in einem Assoziationsverband mit bestimmten bedeutungsverwandten Verben befunden haben. Auch für ein rein phonetisch umgestaltetes **rendere* erhebt sich die Frage, ob es hinsichtlich der Flexion weiter mit dem nunmehr reimenden *vendere* (beides alte Composita von *dare*) zusammengekoppelt bleiben oder sich vielleicht einem ebenfalls (aber nicht in allen Formen) reimenden *tendere*, *pendere* oder *prendere* völlig angleichen sollte.

Im folgenden sollen kurz die semasiologischen Beziehungen zwischen **rendere* und den genannten Verben, hauptsächlich *prendere* und *vendere* zur Sprache kommen, und es soll gezeigt

¹ Die genannten Erklärungsmöglichkeiten erwähnt und diskutiert E. SCHWYZER in einem Aufsatz *Dissimilatorische Geminatenauflösung als Folge von Übersteigerung usw.* in *KZ* 61, 235 und ebendort N 1.

werden, inwiefern diese Beziehungen auf dem Gebiet des Formalen (Flexion, Wortbildung) zum Ausdruck gelangen.

Allgemein wird angenommen, **rendere* sei Anbildung an sein semasiologisches Gegenstück *prendere*, und diese Annahme wird in einer Reihe maßgebender Wörterbücher vertreten¹. Die Zusammenstellung mit *prendere* hat wohl ihre Berechtigung, ist aber einseitig, wie es auch einseitig wäre, **rendere* ausschließlich von *vendere*² herzuleiten, während *pendere* und *tendere*³ gar nicht in Frage kommen. Semasiologische Beziehungen sind nach beiden Seiten (*prendere* und *vendere*) hin möglich gewesen, aber in verschiedenen Gebieten der Romania waren sie verschieden. Man hat bei der Aufstellung der Parallele *prendere*/**rendere* wohl nur die Infinitive und die Formen des singularischen Indikativ Praesentis im Auge gehabt, in denen der Formenparallelismus durchgehend ist. Aber schon der Plural frz. *nous prenons* gegenüber *nous rendons* hätte auffallen sollen. Ebenso steht es mit dem passé déf. *je pris* gegenüber *je rendis* und mit dem part. passé *pris* gegenüber *rendu*. Dagegen stimmen sämtliche Formen von *rendre* zu denen von *vendre*, so daß ich annehmen muß, daß im Französischen *rendre* semasiologisch⁴

¹ REW 7141; GAM.EWF, s. v. *rendre*; BLOCH, DE, s. v. *rendre*; ERNOUT-MEILLET, DEL 266, s. v. *reddo*.

² SCHWYZER erwähnt a. a. O. (cf. p. 466, N 1) diese Erklärungsmöglichkeit ohne Quellenangabe, und ich bin leider nicht in der Lage, jemand anders dafür zu zitieren.

³ SCHWYZER lehnt a. a. O. diese Möglichkeit mit Recht zum vorneherein ab.

⁴ Schon das lateinische *reddere* hat u. a. auch die Bedeutung des (Geld- oder sonst einen Gegenwert-)Gebens als Bezahlung für etwas Gekauftes bzw. Verkauftes; vgl. z. B. PLAUT., *Trin.*, 133. In solcher Bedeutung steht *reddere* bzw. **rendere* in ganz besonders engem Zusammenhang mit *vendere*; das Verkaufen setzt Bezahlung voraus; wer verkauft, denkt zum vorneherein an die Erstattung des Gegenwertes. **Rendere* ist gewissermaßen die Komplementärhandlung zu *vendere*, während *prendere* auch ein gewaltsames Nehmen bedeuten kann, dem ein Zurückgeben nicht zu folgen braucht. Allerdings geht span. *rendir* weder mit *prender* noch mit *vender* zusammen (ind. pres. *rindo*, *rindes*, *rinde*, *rendimos*, *rendís*, *rinden*, aber *prendo* bzw. *vendo* usw.). Jedoch kennt das Altkastilische *render* (*Cantar de Mio Cid*, I, p. 264_{1s}), das

stärker an *vendre* als an *prendre* gebunden ist. In dieselbe Richtung weisen auch die substantivischen Ableitungen *la rente* und *la vente*, während das entsprechende zu *prendre* gehörige nomen actionis *la prise* lautet. Besonders auffällig ist der Parallelismus der Ableitungen von *vendre* und *rendre* im Altfranzösischen. Da stehen in einer Linie Substantive wie *vendage* und *rendage*, *vendeor* und *rendeor*, *vendesme* und *rendesme*, *vendue* und *rendue*, Adjektive wie *vendable* und *rendable*, *vendal* und *rendal*, während auf der Seite von *prendre* entweder gar keine entsprechenden Formen vorkommen, oder die Entsprechungen wie *prendeor* oder *prendable* nur Nebenformen zu *preneor* und *prenable* darstellen¹.

Anders liegen die Verhältnisse im Italienischen. In *rendere* scheinen sich die Einflußsphären von *vendere* und *prendere* zu

von MENÉNDEZ PIDAL (*a. a. O.*, II, p. 825₃₁) mit 'dar en pago' wiedergegeben wird. Nach den von MENÉNDEZ PIDAL (*a. a. O.*, I, p. 264₂₀) aufgeführten Belegstellen zu schließen, dürfte *rendir* leonesischen Ursprungs und vom Kastilischen übernommen sein; die altkastilische Konjugation kann ebenso gut auf *render* (vgl. *rendió*) wie auf *rendir* (vgl. *rindió*) aufgebaut sein. Vgl. auch die ganz parallelen Praeteritalformen *rendió* und *vendió*, während von *prender* die entsprechende Form *priso* (*preso*) lautet, neben der dann ein analogisches *prendió* auftaucht.

¹ Ganz ähnlich wie das Französische verhält sich das Altportugiesische, auf das mich Prof. Steiger (brieflich) aufmerksam macht. Hier gehen nämlich *render*, *vender* und *prender* nur im ind. pres. zusammen: *rendo*, *vendo*, *prendo*, während im pretérito der Formenparallelismus auf *render* und *vender* beschränkt bleibt: *rendi*, *rendeste*, *rendeui*, *rendemos*, *rendestes*, *renderom* (-am) und entsprechend *vendi*, *vendeste* usw. Das pretérito von *prender* lautet dagegen *prix*, *preseste*, *pres*, *presemos*, *presestes*, *preserom* mit den analogischen Nebenformen *prendi*, *prendeste*, *prendeui*. Lehrreich ist auch der Parallelismus der Ableitungen. Zu *renda* ~ *venda*, *rendiçao* ~ *vendiçao*, *rendedoiro*, -ouro ~ *vendedoiro*, -ouro gibt es auf der Seite von *prender* nichts Entsprechendes. Immerhin können neben *rendido* ~ *vendido* (alt *vendudo*) und *rendimento* ~ *vendimento* noch *prendido* und *prendimento* namhaft gemacht werden. Aber dies bedeutet eher, daß *prender* von andern Verben beeinflusst worden ist, als daß es selbst auf diese analogisch umgestaltend eingewirkt hätte.

überschneiden, was am besten durch eine Tabelle der charakteristischsten Flexionsformen veranschaulicht wird.

Inf. pres.	VENDERE	RENDERE	PRENDERE
Ind. pres.	VENDO	RENDO	PRENDO
Sogg. pres.	VENDA	RENDA	PRENDA
Pass. rem.	vendei -detti	rendei -detti	<i>resi presi</i>
Part. perf.	venduto	renduto ¹	<i>reso preso</i>
Ableitung	vendita	rendita	<i>resa presa</i>

Es muß allerdings beachtet werden, daß im pass. rem. neben *resi, rese, resero/presi, prese, presero* noch Formen mit *rend-* bzw. *prend-* auftreten, so daß man z. B. der 2. Person Singularis *rendesti* nicht ansehen kann, ob sie zu *resi* oder *rendei* bzw. *rendelli* gehört. Dem gegenüber fällt aber doch viel mehr ins Gewicht, daß es nur «regelmäßiges» *vendei* bzw. *vendelli* und ausschließlich «unregelmäßiges» *presi* gibt. Wenn nun im Italienischen der Einfluß von *prendere* auf *rendere* ganz sicher zu sein scheint, so wird man bei einem Blick auf das französische Verbenpaar *rendre/vendre* immerhin skeptisch. Nämlich die beiden französischen Verben, besonders *vendre* (und zwar von allem Anfang an), gehören, wenn auch nicht in allen gangbaren Bedeutungen, so doch zu einem guten Teil der kaufmännischen Ausdrucksweise an. Das gilt natürlich auch für it. *rendere* und *vendere*, aber kaum für *prendere* (und frz. *prendre*), das eine Tätigkeit allgemeinerer Art zum Ausdruck bringt. Darum möchte ich die Frage aufwerfen, ob nicht auch it. *spendere* (*spesi, speso, la spesa*) auf die Flexion von *rendere* miteingewirkt haben kann. Die Tätigkeit des Ausgebens, des Verausgabens ist wiederum eine speziellere und *spendere* somit eine Art Oppositum zu *rendere*. Gelegentlich bedeutet *spendere*, besonders bei absolutem Gebrauch, geradezu 'einkaufen'². Zudem würden alle drei Ver-

¹ Scheint wesentlich der älteren Schriftsprache anzugehören.

² Beachtenswert ist das Verhalten der süditalienischen Mundarten. Prof. Jud macht mich (brieflich) darauf aufmerksam, daß in diesen Mundarten *rendere* und *vendere* nicht durchgehend parallele Konjugationsformen aufweisen: ind. pres. *renne* 1, *rienne* 2, *rienne* 6, aber *venne* 1, *vinne* 2, *vinne* 6, daß jedoch *pendere* —

ben *vendere*, *spendere* und das von ihnen beeinflusste *rendere* derselben engeren Bedeutungs- und Gebrauchssphäre angehören (vgl. auch den heutigen typischen kaufmännischen Ausdruck *Spesen*).

Sollten die obigen Darlegungen als zutreffend betrachtet werden können, so dürfte man nicht mehr summarisch und kategorisch **rendere* als Angleichung von *reddere* an *prendere* (oder an *vendere*) erklären, sondern müßte für ein Teilgebiet der Romania Einfluß von *vendere*, für ein anderes Beeinflussung von *vendere* und von *expendere*¹, eventuell zusammen mit *prendere*, annehmen.

Kaunas (Litauen).

Franz Brender.



Spatula 'Schulter'

Wenn Romanisten ein Wort so vielfach behandelt haben, wagt es ein Latinist kaum, an der etymologischen Grundlage dieser Behandlungen zu rütteln. Die meisten romanischen Sprachen führen zurück auf ein *spatula* 'Schulter', und dies wird dann etymologisch gleichgesetzt mit *spat(h)ula*, dem Deminutivum von *spatha* aus gr. *σπάθη* 'Schwert mit breitem Blatt', frz. *épée* (Meyer-Lübke, *REW*³ 8130). Bezeugt ist *spatula* 'Schulter' im Kochbuch des Apicius, IV, 174–177 durch *spatulam porcina*; lautlich ist seine Rekonstruktion ohnehin eindeutig. Es besteht nur die vielbehandelte sekundäre Schwierigkeit, daß der Vokal der zweiten Silbe sich gegen die sonstige Gewohnheit lange gehalten hat, wonach das Wort also eine halbgelehrte Entwicklung zeigt: angesichts von *veclus* aus *vetulus* der *Appendix Probi*

dasselbe darf wohl auch für *spendere* vorausgesetzt werden — mit *rendere* zusammengeht (ind. pres. *pennę* 1, *piennę* 2, *piennęnę* 6). Diese Tatsachen sprechen für einen besonders engen Bedeutungszusammenhang zwischen *rendere* und *spendere*. Zu den Dialektformen von Aprino, cf. PARODI, *AGI* 13, 303.

¹ Schon das lateinische *expendere* konnte als handelstechnischer Ausdruck verwendet werden. Vgl. PLAUT., *Most.*, 304: «*bene igitur ratio accepti atque expensi inter nos convenit*».

würde man weiter **spacla*, frz. **épaille* erwarten, und nicht Erhaltung des Dentals, woraus auf Umwegen frz. *épaule* usw.

Aber es kommt eine Schwierigkeit der Bedeutung hinzu, die teilweise durch eine schiefe Bedeutungsansetzung verdeckt wird: die ebenfalls bezeugten Zwischenstufen zwischen 'Schwertlein' und 'Schulter' gibt man an als *spat(h)ula* 'Rührlöffel' und *spatula* 'Schulterblatt'. Die letztere bietet zu Bedenken keinerlei Anlaß, wohl aber die erstere: das Deminutivum zu *spatha*, dem 'Schwert mit breitem Blatt' und selbst auch 'Spatel', also das 'Schwertlein' gab nach seiner Form seine Bezeichnung zweifellos nicht einem eigentlichen 'Rührlöffel', sondern einem flachen 'Rührstab', etwa von der Form eines Spatels oder unserer Papiermesser; bei Zauner, *RF* 14, 435 verwandelt sich der 'Rührlöffel' gar in einen 'Schöpflöffel'. Gerade auf den 'Rührlöffel' aber stützt man die angenommene Übertragung aufs Schulterblatt; mit dem flachen Rührstab, den *spat(h)ula* bezeichnet haben muß, weist das Schulterblatt in seiner Form wirklich keine Ähnlichkeit auf.

Andrerseits besitzt das Latein ein plurale tantum *scapulae* 'Schultern', ursprünglich sicher 'Schulterblätter', und etymologisch jedenfalls 'Schaufeln', zu gr. *σκάπτειν* 'graben', genau wie *pala* 'Grabscheit, Spaten' sich bei Chiron (s. unten), bei Caelius Aurelianus und in Sardinien als Benennung des Schulterblattes findet, oder wie bei uns das Gericht Schweinsschulter den Namen *Schäuflein*, *Schüfeli* trägt. Die Metonymie 'Schaufel': 'Schulterblatt' ist weit verbreitet (cf. Walde, *LEW*², s. v. *scapulae*) und durch Gestalt und Verwendbarkeit der Knochenplatte ebenso gegeben wie bei lat. *testa*, nhd. *Kopf* die Metonymie 'Trinkschale': 'Hirnschale'.

Dieses *scapulae*, auch als Singular bezeugt im Umbrischen mit *scapla* und im Spätlatein, ist im Latein ein Wort der Umgangssprache, auch wenn es sich nur vereinzelt bis ins Romanische erhalten hat, etwa im Reichenauer Glossar Nr. 1164 *umerus: scapula*, sowie in der Westschweiz und im Friaulischen (Meyer-Lübke, *REW*³ 7657): wenn die Sklaven bei Plautus Prügel voraussehen, sind sie immer in Angst: sei es für ihr *dorsum* oder *tergum*, oder für ihre *scapulae*, dies z. B. *Persa*, 32: *scapulae pruriunt* 'die Schulterblätter jucken, der Rücken juckt', auch

Asin., 315; *Cas.*, 952; *Trin.*, 1009; in der großen Körperteilliste einer berühmten Verfluchungsschrift aus Rom (*CIL* I², 2520; Diehl, *Alllat. Inschr.*³, p. 87, Nr. 801²) steht zuerst *collum, umeros, brachia* usw., dann aber folgt *scapulas, ni possit sanus dormire*, also wieder nahezu 'Rücken'; eine andere (Diehl, *Vulglat. Inschr.*, Nr. 851) hat *scaplas, umerum*; auf einer dritten freilich (*CIL* X, 8249; Diehl, Nr. 852) findet sich nur *umeros*, kein *scapulas*. Aber auch Varro, *R. R.*, II, 7, 5 spricht beim Pferde nacheinander von *umeris latis* und von *scapulis latis*; Chiron dagegen handelt *de scapulis* und *de pala* (*Mulomed.*, 521, 572, 573). — Auch der Plural *spatulae* hat in Spanien und sonst die Bedeutung 'Rücken' angenommen (Meyer-Lübke, *WS* 12, 14).

All das führt darauf hin, daß *spatula* nicht eigentlich *umerus*, sondern zunächst wenigstens *scapulae* ersetzt hat, ja sogar, daß es *scapulae* nicht nur ersetzt, sondern auch lautlich fortsetzt. Die Schwierigkeit der lautlichen Herleitung allein hat vermutlich dieser sachlich nächstliegenden Verknüpfung im Wege gestanden; sie erfordert zwei besondere Annahmen. Im Vulgärlatein wurde offenbar zuerst der Sing. **scapla* durch reziproke Fernversetzung zu **spacla*, in Anlehnung an andere Wörter auf *-cla*, dessen Beliebtheit man auch aus *coacla* für *cloaca* (E. Schopf, *Die kons. Fernwirkungen*, Göttingen 1919, p. 202) entnehmen kann; die Metathese erfolgte also ähnlich wie in roman. **stincilla*, frz. *étincelle* aus lat. *scintilla* (Schopf, *a. a. O.*, p. 186), oder umgekehrt wie in gr. *σκέπτομαι*, **σκεπίο-* aus **σπεκίο-*, vgl. lat. *specio, conspicio, specto*. Das umgestellte **spacla* aber wurde dann, vermutlich in der Ärztesprache, nach den Parallelen wie *veclus/velulus* rückumgesetzt zu *spatula*, durch Überentäußerung, wie die Romanisten das gern nennen. Also *spatula* 'Schulter(blatte)' hat mit *spat(h)ula* 'Rührstab' nichts zu tun; eine halbgelehrte Lautbehandlung erschafft bereits als Regreßform die Form *spatula* 'Schulter' aus **spacla* und bewahrt sie in ihren weiteren Schicksalen vor dem Rückfall in die lautgerechte Form **spacla*.

Zürich.

M. Leumann.



Siz. *carvana, caruana* 'Ricinus communis L.'

In der sizilianischen Flora taucht *carvana, caruana*¹ als volkstümliche Benennung des gemeinen Wunderbaumes (*Ricinus communis* L.) auf. Es liegt nahe, die Herkunft des Wortes auf ar. *خروع* *xirwaz* (*Tâğ*, V, 316₁₄) zurückzuführen. Was aber diese sizilianische Pflanzenbenennung besonders kennzeichnet, ist ihre formale Entsprechung im Maltesischen: *ħaruiela* 'catapuzia' (*Caruana*, 239 b). Dies ist umso auffälliger, als es mir bisher nicht gelungen ist, dieselbe Wortform in den geographisch am nächsten liegenden magrebinischen Mundarten festzustellen; sowohl in Tunesien als auch in Tripolitanien bin ich anlässlich eigener Aufnahmen lediglich auf klassische Entsprechungen gestoßen: tun. *xárwaz*, *xárwāz*, trip. *xárwaz*. Demgegenüber findet sich eine eindrucksvolle Parallele zum sizilianischen Typus auf *-ana* bei Laoust, *Mots et Choses berbères*, p. 514: «Le 'Pays du Mouton' (d. h. Aures, Algerien) lui donne (dem klass.-ar. *xirwaz*) un synonyme *xeirouan* qui explique peut-être *axiluan* signalé en Kabylie pour désigner le 'ricin' . . .». Dieselben Formen finden sich auch bei Trabut², p. 222. Der Ausgangspunkt dieser Sonderentwicklung ist vorläufig nicht festzustellen, denn es ist auf Grund der wortgeographischen Verbreitung schwer zu sagen, ob dieses Suffix *-an* einem kollektiven Plural des Arabischen (سودان, شبتان usw.) oder einer äußern Pluralbildung des Berberischen entspricht³.

A. Steiger.

¹ Cf. O. PENZIG, *Flora popolare italiana*, I, p. 411.

² L. TRABUT, *Répertoire des noms indigènes des plantes spontanées, cultivées et utilisées dans le Nord de l'Afrique*, Alger 1935, wo die Spielformen *kiroua, kharoua, keirouane* aufgeführt sind. Leider wimmelt diese reichhaltige Sammlung von Fehlern und ist deshalb nur mit Vorsicht zu benutzen. Man vergleiche auch TROTTER, *Flora economica della Libia*, p. 241: *chèrua*; erwähnenswert ist schließlich die Form, die DOMBAY, *Grammatica linguae mauro-arabicae*, 1800, p. 73 verzeichnet: *خروع* *xarwāz*.

³ Bei der Überprüfung von arabischen und berberischen Pflanzennamen etwa auf Grund des Handbuches von TRABUT, ist allerdings unverkennbar, daß die berberischen Formen auf *-an* bei weitem überwiegen.

Südit. *vuttvuggh* 'Fledermaus'

Für die süditalienischen Formen der Fledermaus: *vuttvuggh*, *vuttuagh*, *velluagua*, *vellevigghie*, *velluwetty*, *vulluweddyə*, *mattvaghgia*, *matt(i)vagh(i)*, usw. versucht E. Eggenschwiler¹ den nächsten Verwandten in gr. NYKTERIDULA nachzuweisen und darzustellen, wie lautmalende Absichten die Entwicklung des Lautkomplexes nach allen Richtungen durchkreuzt hätten. Ich zolle dieser liebevollen Beschäftigung mit der dekorativen und spielerischen Klangkunst der süditalienischen Mundarten alle Anerkennung; doch haben die oben wiedergegebenen Sprößlinge keinen griechischen Ahnen. Vielmehr hat ein arabischer Eindringling nach Unteritalien hinübergegriffen: die Grundlage von *vuttvuggh* (Martina Franca) und seiner lautlichen Abschattungen ist im ar. *واطواط* *waṭwāṭ* 'Fledermaus' zu suchen. Dieses Wort onomatopoetischen Ursprungs ist zwar vorwiegend im Orient beheimatet; doch erscheint es strichweise auch in Nordafrika². Von dieser Quelle aus läßt sich das Wort in viel lautgerechteren Entwicklungen verfolgen (man vergleiche zur Velarisierung des $a > o - u$, Steiger, *Contr.*, p. 305 ss.; zur Substitution von *-l* durch velaren Okklusivlaut, *ibid.*, p. 129, 134 s.). Mit dem Blick auf diese neue Tatsache wird es sich lohnen, sämtliche lautlichen Spielformen des süditalienischen und sizilianischen Raumes herauszugreifen und zu untersuchen, inwieweit ein ältestes griechisches Substrat von ar. *waṭwāṭ* und in Sizilien möglicherweise auch von seinem in Nordafrika besonders lebendigen Synonym *طير الليل* *ṭair al-lail* (tun. *ṭir əl-līl*, *ṭwīr əl-līl*) = 'uccello della notte'³ überwuchert wurde. Die bei Eggenschwiler (p. 184 und Karte 14) für Sizilien und den anschließenden Westzipfel des Festlandes zusammengestellten Formen mit anlautendem *tadd-*, *tard-*, *tarla-* dürften eingeschmolzene Spuren von *ṭair al-lail* dar-

¹ *Die Namen der Fledermaus auf dem französischen und italienischen Sprachgebiet*, 1934, p. 168 ss.; cf. *VRom.* 2, 229.

² So wird es von MARCEL, *Vocabulaire français-arabe* für das Algerische gesichert; es tritt ferner im Sudanarabischen (nach HILLELSON und LETHEN, s. v. *bat*) auf; in Constantine sowie an einigen Punkten Tunesiens bezeichnete man mir mit *wāṭwāṭ* 'le guêpier'.

stellen. Ein ziemlich geschlossener Block dieses Wortes wäre im Zentrum des arabischen Kultureinflusses mit der alten griechischen Schicht verfloßen, während an seinem östlichen Strahlungsrand der Ausläufer *waṭwāt* Wurzeln geschlagen hat. Die sizilianisch-süditalienische Verbreitung der arabischen Eindringlinge gestaltet sich so zur treuen Spiegelung ihrer nordafrikanischen Basis.

A. Steiger.

★

Realgar

Der Name des roten Schwefelarsenik¹: sp. *rejalgar*, port. *rosalgar*, fr. *réalgar*, dt. *Realgar*, usw.² wurde von Dozy (cf. Dozy-Engelmann, 332 s.; Dozy, *Suppl.*, I, 562 b) von رَهَجِ الْغَارِ *rahǧ al-ǧār* 'poudre de caverne' abgeleitet und seither immer wiederholt. Doch hat schon H. Lammens³ — allerdings zögernd — darauf hingewiesen, daß diesem in vielen Kultursprachen enthaltenen Wort möglicherweise ein Verschreiben zugrunde liegt: statt رَهَجِ الْغَارِ *rahǧ al-ǧār*⁴ ist رَهَجِ الْفَارِ *rahǧ al-fār* (also -ǧ- statt -ǧ-) zu lesen. In der Tat weist Ibn el-Baiṭār, No. 1336, s. v. شَدَّ 'arsen'⁵ schon darauf hin: «Dans le Maghreb on l'appelle (l'arsenic) le *rahadj el-fār* 'poudre des rats'». Die gleiche Feststellung ist auch bei Jūsuf ibn ʿOmar⁶ verzeichnet. Man vergleiche damit schließlich *Tāǧ*, VIII, 150, 19 v. u., wo es heißt, daß es ein weißes und ein gelbes شَدَّ 'Arsenik' gebe, das aus den Silberminen von *Choraṣān* eingeführt werde und jetzt als

¹ Mineral, bestehend aus 30% Schwefelarsen (AsS) + 70% Arsen.

² Weitere Formen cf. LOKOTSCH, *Etyim. Wtb. d. europ. Wörter orient. Ursprungs*, 1685; STEIGER, *Contr.*, 193.

³ *Remarques sur les mots français dérivés de l'arabe*, p. 201.

⁴ Diese irrümliche Graphie dürfte allerdings recht alt sein; schon der *Vocabulista* verzeichnet s. *venenum*: رَهَجِ الْغَارِ

⁵ Cf. arab. Ausgabe, Kairo 1291, Bd. III, p. 67.

⁶ *Kitāb al-muṣṭamid fī l-adwījah al-mufradah*, Kairo 1328, p. 187: هو التراب الينالك وهو سم الفار ويسمى رَهَجِ الْغَارِ عند اهل المغرب

'Mäusegift' (سم الفار *samm el-fâr*) bekannt sei¹. – Eine solche Verschreibung steht in der Wortgeschichte bekanntlich nicht ohne Analogien da; man wird gut tun, die Grundlage für unsere internationale Wortform fortan im sinnvolleren رَهَج الفار *rahǧ al-fâr* 'Mäusegift' zu suchen.

Es dürfte hier erlaubt sein, auch die Vermutung auszusprechen, daß die Verdeutschung *Rauschgelb* 'rotes Arsenik' (früh-nhd. *reuschgeel*; nnl. *rusgeel*; nach Kluge, *EWD*, s. v.) auf einer bisher nicht erkannten volketymologischen Umdeutung von it. *risagallo*, *risigallo* beruht und das Ergebnis einer ähnlichen Gehörtäuschung darstellt, wie es etwa bei *Felleisen*, *Hängematte*, *Sündflut*, usw. der Fall ist.

Zürich.

J.-J. Hess.

¹ Eine der ältesten Erwähnungen des Realgar findet sich in dem zwischen 976 und 991 verfaßten *Liber Maǧâliḥ al-ʿOlûm* auctore AL-KHOWÂREZMÎ, ed. G. VAN VLOTEN, Leiden 1895, p. 262:

الشك وهو ضربان أصفر وأبيض وهو معدني ومعمول من دخان الفضة
ويسمى سم الفار

Man vergleiche mit dieser Stelle auch AL-MUQADDASÎ, ed. DE GOEJE, p. 326, 9.